

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.



Einzelpreis für die erste Klasse oder deren Raum 40 Pf. für Dritte 20 Pf. für die zweite Klasse 30 Pf. und Familie betr. 40 Pf. Die Zeitung für die auswärtigen Abonnenten wird durch den Postboten oder durch den Briefträger geliefert. Sonstige Gebühren sind an den Postamt zu entrichten. — Preisliste 1919. — Druckerei: J. G. Neumann, Merseburg.

Amiliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 60.

Sonnabend, den 21. März 1919.

159. Jahrgang.

Amiliche Anzeigen

Seite 6 betr.;

Anmeldung von Arbeitskräften.
Erweiterung des Patentschutzgesetzes.

Tageschronik

Der Hamburger Seemannsterror.
Die Ausfuhr der Lebensmittelstoffe verhindert.
Konflikt zwischen Verfassungsamt und Staatenbund.
Neidgeschlechte Regelung neuer Staatenbildungen.
Abwehr gegen neue Generalstreikpläne.
Keine Lebensmittel für Streitkräfte.
Aufhebung der Blockade am 1. Mai.

Dem Frieden entgegen.

Aufhebung der Blockade am 1. Mai.

Wie die „Morning Post“ schreibt, wird Lord George am 1. April vorläufig nach England zurückkehren, um die gesetzgeberischen Maßnahmen für die vollständige Aufhebung der Blockade vorzubereiten. Ein der Aufhebung der Gesamtblöcke für den 1. Mai ist nicht mehr zu zweifeln.

Im englischen Unterhaus erklärte Chamberlain während der Debatte über die Finanzlage, je eher die Blockade aufgehoben werden könne, um so angenehmer sei es den Alliierten, denen es willkommen wäre, wenn Deutschland einen Teil seiner Versorgung aus neutralen Ländern beziehen könnte.

Was uns die Lebensmittel kosten.

In einem Artikel der „Zeit.“ über das Brüsseler Abkommen finden wir folgende Berechnung:
Für die ersten 270.000 tonnen Lebensmittel haben wir 11 Millionen Pfund (gleich 55 Millionen Dollar oder, nach Friedensstand, 220 Millionen Mark) Gold zu hinterlegen; darüber hinaus aber dürfen wir Gold aus ausländische Wertpapiere einlösen nur im Betrag von 200 Mill. Dollar für die Bezahlung von Lebensmittelentlohnungen vorzuziehen. Das diese Einfuhr uns kosten werden, ist heute, da über die Preise nichts vereinbart ist, noch nicht sicher zu übersehen; es wird zu einem guten Teile davon abhängen, wo und was und unter welchen Bedingungen man uns kaufen lassen wird. Schätzungen von Fachleuten aber bewegen sich diese für die gesamte zu fällige Einfuhr zwischen 500 und 760 Millionen Dollar. Reicht man die 255 Millionen Dollar in Gold und Wertpapieren, so bleiben der Notenbetrag von 250 bis 500 Millionen Dollar, also nach dem heutigen Wechselkurs von 2 bis 4 Milliarden Mark, die wir in der Hand haben in Waren-Ausfuhr zu begleichen hätten. Dauern also die Streikbewegungen und Unruhen in den Kohlenregionen und die Arbeitsunlust in der Industrie weiter an, dann ist es unumgänglich, die Ausfuhr deutscher Waren zu zu begrenzen, doch wir mit ihr die uns angebotenen Lebensmittel zu bezahlen können.

Erweiterung des Lebensmittelabkommens?

Der „General“ meldet aus New York: Die Werte rechnen mit einer Erweiterung des Lebensmittelabkommens zur Verlesung der Mittelamerika, nachdem die ibanerikanischen Staaten die Wiedereröffnung direkter Transporte mit den europäischen Läden beantragt haben.

Für Streitkräfte keine Lebensmittel!

„Morningpost“ meldet die Abreise einer Alliierten-Kommission nach Deutschland, die die Aufgabe hat, die Nichtausgabe von Lebensmitteln an Streitkräfte zu kontrollieren. Die Kommission besteht aus 82 Personen.

Förderung der Hochseefischerei.

Am 19. März hand im Reichswirtschaftsministerium eine Sitzung über die Verteilung der von der Marine freigegebenen Fischdampfer statt. Die Marine erklärte, 68 Fischdampfer zur Zeit entlassen zu können. 34 Fischdampfer sollen alsbald an die durch Verluste im Reichsmarinebereich getriebenen Reedereien veräußert werden, während die anderen zur Zeit verfügbaren 34 Dampfer bereitgehalten werden sollen, um gemeinnützige Fischereierneuerungen zu fördern.

Die Lebensmittelversorgung der westlichen Industrie.

In einer Verammlung von Vertretern von Industrie- und Gemeinde-Verwaltungen, sowie der Sicherheitswehr in Berlin wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung gefordert wird: 1. daß die Einfuhr aus Holland sofort für die Gemeinde freigegeben wird und 2. eine vorzugsweise Einfuhr von den von der Entente gelieferten Lebensmitteln stattfinden. Unter 3. heißt es: Die Regierung soll sofort einen Bevollmächtigten nach London entsenden, der mit dem von der holländischen Regierung abzuordnenen Ausschuss über die Befreiung der Industrieerzeugung mit Lebensmittel verhandeln soll. Sollte die Regierung diese Forderungen ablehnen, so wäre bestimmt zu erwarten, daß die Industrieerzeugung zur Selbsthilfe greifen wird. Man wies die Regierung ausdrücklich auf die großen Gefahren hin, die dadurch für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und die Weiterführung der Zwangswirtschaft entstehen würden.

Die Ausfuhrung des Schiffahrtsabkommens.

Die internationalen Quertreibereien.

Der „Vorwärts“ meldet aus Hamburg: Zu dem Beschluß der Seemannsvereinsverammlung wird dem „Hamburger Echo“ mitgeteilt, daß die von Seemannsbund einberufene Verammlung nicht aus Rücksicht auf Seelen, sondern aus dem Wunsch, einen anderen Schritt zu tun, ebenfalls war das Ergebnis der Abstimmung zu befriedigend. Unter dem Vorbehalt der Befreiung der Seefahrer besteht jedenfalls eine feste Stimmung gegen einen solchen Schritt, der das ganze Erzeugnisabkommen mit der Entente in Frage stellen würde. Denn die feindlichen Mächte sind entschlossen, sich die Schiffe eventuell mit Gewalt zu holen, wobei dann aber auf Lebensmittelentlohnungen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen wäre.

Hierzu bemerkt der „Vorwärts“ u. a.: Das Vorgehen der Hamburger Seemannsvereinsverammlung ist ein Teil ihres Planes, Deutschland darauf zu verzichten, daß es nicht mehr instand ist sich gegen ihre Machtansprüche zu wehren, und nicht mit Unrecht wird man hinter solchen Vorgehen die russische Hand vermuten.

Inzwischen haben sich einer gestern abgeschlossenen Verammlung

Bremer Seelen der Hamburgern angehörfen

In der Verammlung wurde beschlossen, die Schiffe auf keinen Fall an England auszuliefern und sie nur auszuführen zu lassen, wenn die Befreiung der Zufuhrung erfolgt, daß die Mannschiff an Bord bleibt.

Ein Vorschlag des „Deutschen Seemannsbundes“.

Die Führer des „Deutschen Seemannsbundes“ haben einen Vorschlag gemacht, den sie als ein Entgegenkommen betrachten, der aber keinesfalls die Zustimmung der Entente finden dürfte. Er ist folgendermaßen formuliert:

1. Die Leute versetzen, auf deutschen Schiffen zu bleiben, auf denen Truppen transportiert werden.
2. Die Entente soll sich verpflichten, auf Transportdampfern, auf denen keine Truppen befördert werden, 50 v. H. deutscher Besatzung zu belassen.

Angesprochen also die aus den mehrfachen Hamburger Unruhen belohnten internationalen Matrosen wegen es, hier Forderungen an unsere Feinde zu richten. Die Entente wird über solche Forderungen natürlich einfach zur Tagesordnung übergehen.

Die Ausfuhr der ersten Dampfer verhindert.

Trotz der Weigerung der im deutschen Seemannsbund vereinigten Seelen, die Ausfuhr der deutschen Lebensmittel-dampfer anzutreten, sollte der Vorlauf gemacht werden. „Patricia“ und „Cleopatra“ nach am Donnerstag zur Abreise nach Liverpool zu machen. Dieser Vorlauf ist mißlungen, weil bis auf drei Mann alle Matrosen von Bord gegangen sind und erklärt haben, erst das Ergebnis einer heute im Circus Busch stattfindenden Verammlung abwarten zu wollen. Die Tagesordnung dieser von der Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe einberufenen Verammlung lautet: „Die Notwendigkeit der sofortigen Ausfuhr der deutschen Handelschiffe.“

Auch die Hamburger Dampfer „Bürgermeister Schöder“ und „Bürgermeister von Melle“ sollten gestern abend die Ausreise nach Liverpool antreten, als im letzten Augenblick Angehörige des deutschen Seemannsbundes an Bord erschienen und die Befreiung mit den Worten: „Nein, nicht in den Händen, sondern 9 Uhr 15 Minuten“

Um unseren Ofen.

In Lieb und Sage rankt sich deutsches Empfinden um den Ofen. Das Grenzland weiß nicht die Erde ist weniger bekannt. Und doch erfinden dort im Ofen die Kräfte der Erzeugung, als die Abneigung sich an Napoleon gefestigt waren. Gemüß gab uns der Westen Stoff und Eisen, um den Weltkrieg zu bestehen, aber Brot und Fleisch und Kartoffeln aus dem Ofen erhielten uns am Leben, ermöglichten es die Arbeit. Wir werden arm, wenn wir die Erzeugnisse in Leistungen oder gar das Saargebiet und ionisches hinterländisches Land aufgeben müssen. Geben wir aber den Ofen preis, der uns nahezu die Hälfte unserer Hauptnahrungsmittel liefert, so wird der Hunger unter fländischer Welt. Soll auch Deutschland die Arbeit der Kohlenreichum so hoch in halb schillien allein in größer als der von ganz Europa Wenn uns nur Mitteldeutschland und der Ofen verbleibt, so sind wir bettelarm, so müssen wir überhaupt unter Schicksal leiden.

Der Seidemanns-Frieden soll uns verpflichten, Schiffs-Lieferungen und im Ofen Gebiete mit unerschöpflicher polnischer Bevölkerung aufzugeben. Sollte also es zwar innerhalb der preußisch-deutschen Grenzen überhaupt nicht, Mittelgebirge der wohnen Deutsche, teils sei Nachbarn als die eigentlichen Kulturträger anmäßig, teils in den letzten Jahrzehnten von untr Regierung angeheilt. Die Polen aber vertrieben nach der polnischen Formel vorwärts, ist die Formel, die Polen, sondern noch und mehr, Wehrschiffen mit Danzig, Oberschlesien und Teile von Pommern! Und mit ihnen das einladende! Und wenn wir uns lassen, daß allein die Provinz Polen uns schon den letzten Teil unseres deutschen Kapitalvermögens liefert! Auch wenn die polnische Ausbeutung so nahe an die Reichsgeheimnisse herantritt, daß die von dort aus mit schweren Fernschiffen beschaffen werden könnte. In der Seidemanns-Frieden hat uns schon bisher weit mehr Verpflichtungen auferlegt, als das deutsche Volk jemals zu übernehmen geübt war. Die Warnungen derer, die dem „Kriegsverfahren“ nicht, weil sie voraussehen, daß der Seidemanns-Friede uns ein Ende mit Schreden und schicksaligen Schrecken ohne Ende bringen werde, beginnen sich zu erfüllen. Die Entente, fern von unseren Fortschritten des Pazifismus, haben jetzt über die ganze Welt, auch in keinen unerschöpflich deutschen Teilen, welche zur Abrechnung der neuen Forderungen in Berlin die es damit auf annähernd 28 Millionen Einwohner bringen kann, bezieht. Ein durch 10 Kilometer breiter Streifen Landes soll dazu gehören, der durch Wälder und bis an die Ostsee führt, links und rechts von der alten Grenzstadt Danzig. In der letzten Nummer von deutschem Geiste erzählt, der Welt von Alpen, von dem das Waldland und das polnische werden soll, werden damit von Deutschland abgetrennt, die Polen erklären nur, zu unterwerfen, daß wir irgend einen anderen Weg, zu gehen zu die Wahlmöglichkeit erhalten, etwa eine Bahnlinie uns hier zu eigenen Gebirge einräumt würde.

Was in unserem Ofen geschehen werden ist, seit mittel-deutsche Mitter und preussische Bayern ist kolonialisiert, das Ausdrücklich deutsche Arbeit. Der Ofen kann nicht einmal in seinem eigenen Saute Ordnung halten, geschweize denn in einem Sinne. Aber ob seine Kultur vorwärts geht oder nicht, das kann uns schließlich gleich sein; was uns nicht gleich ein kann, das ist der Ofen des deutschen Volkes, den Schicksal die Verurteilung von Millionen Deutschen über ihren Vaterlande. Mit Waffen und Verarmungen, mit „Hammerden“ Anrufen und zündenden Reden ist es da nicht getan. Auch Welt, Mittel- und Südostdeutschland müssen einsehen, daß die Entente die Art an die Wurzel unseres Daseins legen will und müssen daraus die Konsequenzen ziehen. Ein einziger tut nur: Die notwendige Entschlossenheit des deutschen Volkes, in dieser Form nicht annehmen, nicht zu unterwerfen, in selbst dann nicht anerkennen, wenn die Staatsmänner von heute ihr doch unterwerfen müßten. Erst wenn die Entente das weiß und sich die Folgen klar macht, dann wird sie vielleicht zur Einsicht kommen. Schon hört man Stimmen auch in Entente-Ländern, die wahrnehmbar politischen Konsequenzen können: ein Hinterlass für den von allen Völkern ersehnten Frieden werden. Es liegt uns an uns Deutschen, dafür zu lernen, daß viele Stimmen der Vernunft und Gerechtigkeit als bewahrt werden sollten.

Verammlung im Circus Busch“ veranlaßten, die Schiffe wieder still zu legen. Die Schlepper mußten unverrichteter Sache wieder abkommen.

Zu stellen werden die deutschen Schiffe mit aller Beschleunigung zur Abreise fertig gemacht. Die Ausreise erfolgt schon in den allerersten Tagen. Die deutschen Besatzungen bleiben an Bord, bis sie durch allierte Besatzungen abgelöst werden. Von Stettin gehen insgesamt 10 Dampfer ab.

Der Arcuzer Straßburg, der bei den letzten Demobilisationen in Berlin hatte verlassen müssen und seitdem in Bismarcks Hände übergeben ist, ist in Begleitung von vier Corps-ducobolen zurückgeführt.

Deutsche Kreuzer zum Schutz der Lebensmittellieferanten.

Die deutsche Wasserflottenkommission hat am 20. März bei den alliierten Regierungen den Antrag gestellt, die Genehmigung zur sofortigen Inbetriebstellung von vier kleinen Kreuzern auf dem schnellsten Wege zu erteilen. Durch diese Maßnahme würde der Zweck der sofortigen Ausfahrt der Handelsflotte sowie der zu erwartenden Lebensmittellieferanten garantiert.

Nachmalige Vorstellungen bei der Entente.

Wie das Hamburger Fremdenblatt berichtet, ist nach Mitteilungen des Generalstabes die Militärregierung durch Bemerkung einer amtlichen Stelle inquisitorisch erwidert worden, bei der Entente nochmals in der Behauptung vorstellig zu werden, um wenigstens zu erreichen, daß ein Teil der Besatzungen an Bord bleiben kann.

Wilson's Einfluss in Deutschlands Grenzen.

Wie aus Paris gemeldet wird, bietet Präsident Wilson seinen ganzen persönlichen Einfluss auf, um die Aufnahme von Genesmaßnahmen gegen den deutschen Handel und die deutsche Industrie, wie sie insbesondere von Frankreich gewünscht wurden, in den Friedensvertrag zu verhindern. Wilson hat die französische Delegation die Unterzeichnung begehrt, daß eine Einschränkung der Freiheit des deutschen Handels und der deutschen Industrie in Widerspruch zu seinem Programm ist und überdies den Bedürfnissen des internationalen Wirtschaftslebens widerspricht.

Nach Pariser Informationen aus Kreisen der Friedenskonferenz ist Präsident Wilson ein entschiedener Gegner der Verteilung der deutschen Kriegsschiffe unter die Alliierten. Er hat vielmehr nachdrücklich die Forderung auf Verwertung der Schiffe erhoben und diese damit begründet, daß die Vernichtung der deutschen Kriegsschiffe ein bedeutender Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung wäre, während auf der anderen Seite der internationale Militarismus nur eine neue Stärkung erfahren würde.

Von einer praktischen Wirkung dieser letzten Haltung Wilsons gegenüber seinen Verbündeten ist allerdings immer noch wenig zu merken. Neue Kommissionspläne scheinen wie Pilze aus der Erde und in der verschiedensten Entente-Kommissionen zur Festlegung der neuen Grenzen wird Deutschland lustig weiter aufgestellt.

Neue Verteilungspläne.

Die Festlegung der Grenzen der Tschecho-slowakischen Republik rief eine Kommission herauf, die nach der „Arbeiterstimme“ aus Arbeitern abgeordnet ist. Die bisherige Grenze Böhmens, Mährens und Schlesiens bildet mit folgenden Ausnahmen: Dem Deutschen Reich werden die Bezirke Olmütz und Eger mit Franzensbad zugesprochen, weiter die Ausläufer von Friedland und Rumburg. Demgegenüber wird der tschecho-slowakischen Republik der Westteil der Wälder des Böhmerwaldes zugewiesen, so daß am Arber und Otter die Grenze der tschecho-slowakischen Republik hinter diesen Gebirgszüge verläuft. Auf der nordöstlichen Seite werden die Grenzen der Republik vom Rammsee des Riesengebietes auf den nördlichen Fuß des Gebirges verlegt. Das Glatzer Gebirge mit der Stadt Glatz wird der tschecho-slowakischen Republik zugewiesen. Im Süden wird Tschecho-Slovakien um den Kreis Weitra mit Stadt und Bahnhof Gmund erweitert, ebenfalls auf dem Marchfeld südlich Rudenburg. Im Schließen wird der Slovaakei das Gebiet von Ratibor mit Einschluß der Stadt Ratibor und der Stadt Ratibor mit zugewiesen, ferner die Bahn von Ratibor und Ratibor nach Oberberg, sowie Oberberg selbst, ein Gebiet ungefähr 3 km. westlich von der Reichsgrenze. Das Norweger Revier, Archen, sowie die Reichsahn-Dorberg Bahn kommen vollständig in tschecho-slowakischen Besitz.

Italien fordert mit Waffengewalt.

Ein drastisches Telegramm aus Mailand meldet, daß die Italiener sich den Wünschen Wilsons widersetzen und damit drohen, den Konflikt nicht zu verlassen, wenn der Frieden mit Österreich nicht gleichzeitig mit dem deutschen Frieden geschlossen würde. Die Alliierten widerlegen die Behauptung des Gebietes vollständig zu wollen, das ihnen bei der Londoner Zusammenkunft von den anderen Alliierten zugesprochen wurde.

Waffenstillstandungen für die Freigabe Südtirols.

Innsbruck, 20. März. (Eig. Drahtber.) In der von den Italienern besetzten Landeshauptstadt Tirols fand eine Waffenstillstandung für die Freigabe Südtirols statt. Viele Tausende versammelten sich unter freiem Himmel. An drei Stellen sprachen Redner alle Parteien für die Freigabe Südtirols.

Die Beteiligung der Neutralen am Böhmerland.

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde in einer Vermittlung der Kommission für den Böhmerland die Frage der Beteiligung der Neutralen an den Staaten am Böhmerland behandelt. In Konferenzkreisen nimmt man an, daß die Neutralen im allgemeinen ziemlich indifferent sind und lediglich bezüglich gewisser unangenehmer Fragen Änderungen wünschen.

Ein Vorschlag zur Güte.

Genf, 20. März. (Eig. Drahtber.) Gemittelter Luigi Lugazzi begehrt eine interalliierte Anleihe als unbedingt notwendig zur Sicherung des Kredit bei Verbotsstaaten, die durch den Krieg finanziell am meisten geschädigt wurden. Frankreich müsse die Vereinigten Staaten von dieser Notwendigkeit überzeugen. Frankreich, England und Italien könnten schließlich das Unternehmen auch ohne die Vereinigten Staaten durchführen. Amerika aber würde dadurch die Gelegenheit verpassen, zum Kreditzentrum der ganzen Welt zu werden.

Die Unruhen in Belgien.

Brüssel, 20. März. (Eig. Drahtber.) Die französische Presse gibt jetzt unumwunden die Unruhen in Belgien zu. Zu

verschieden und anderen Hilfswesen Belgiens sind die Arbeiter vollständig in den Streik getreten, sämtliche Arbeiter der Kohlengruben haben sich angegeschlossen. Die sozialistischen und christlichen Gewerkschaften, sowie die nicht organisierten Arbeiter unterstützen die Streikbewegung.

Kroatien vor der Revolution?

Basel, 20. März. (Eig. Drahtber.) Die „Bas. Nachr.“ melden aus Triest: Trotz der anstrengenden Tätigkeit der letzten Tage der kroatischen Arbeiter, die den Einbruch, das die Behörden in Kroatien zur Wiederherstellung der Ordnung sich in Argentinien vorzubereiten. Trotzdem die Behörden alles getan haben, um die Unruhen, welche sich fortwährend zu wiederholen, ist sie nicht fertig genug, um ihnen wirksam entgegenzutreten zu können. In den Dörfern und kleineren Städten wird von den Anhängern eifrig agitiert. Man rechnet mit einem Ausbruch dieser Revolution in einigen Tagen.

Weiterere Kroatier Truppen.

Das „Deutsche Volksblatt“ meldet, daß es in der letzten Zeit zu wiederholten Malen zu Kroatien in der Richtung der Truppen kam, wobei großer Sachschaden angerichtet wurde. In Rijadja hat ein scheidendes Regiment, 1800 Mann stark, die Gewehr fortgenommen und ist in die Heimat zurückgekehrt.

Die Östrogen.

Die Regierung gegen die Besetzung Danzigs.

W. A. W. meldet: Die deutsche Reichsregierung lehnt die Besetzung polnischer Truppen in Danzig nach wie vor ab. In Spaen, wo allein die Frage entschieden werden kann, wird die deutsche Regierung auf Grund des Artikels 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 stets darauf bestehen, polnische Truppenbesetzungen in Danzig nicht zuzulassen.

Witua wieder erobert.

Im Balkangebiet hat die Boschwische Wehrmacht, welche Besetzung hat unter der persönlichen Führung ihres Befehlshabers, Major Fischer, in Nikinen, blühendsten Straßengebiet, von Kuffum aus vorgerückt, Witua besetzt.

Konferenz der Alliierten mit Rußland in Odessa.

Wie aus Odessa berichtet wird, beschäftigt die Entente neue Vorstöße für eine Konferenz in Odessa zu machen. Die Alliierten verlangen aber als Gegenleistung Handlungsfreiheit in der Ukraine und wollen dafür auf jede Aktion in der Donaugegend und in den baltischen Provinzen verzichten. Die Bolschewisten verlangen ferner den Rückzug der alliierten Truppen aus Rußland, sind jedoch offiziell mit der Besetzung von Sebasopol und Odessa einverstanden.

Die ganze Ukraine bolschewistisch.

Konke meldet, daß die bolschewistische Oberoffiziere und Nikolajew erst nach deren Kämpfen mit den französischen Truppen befehlen, die die Städte schließlich aufgeben mußten und nach Odessa gebracht wurden. Die zurückgelassenen deutschen Besatzungen stellen sich keinen Widerstand. (?) Die ganze Ukraine ist jetzt in den Händen der Bolschewisten.

Die Östrogen vor dem Obersten Rat.

Dem Obersten Rat in Paris erstattet vorgestern der aus Lemberg zurückgekehrte Prof. von Bredt über die Lage in Galizien, worauf der Rat beschloß, den Kriegsverlauf zu befehlen, den Kampf umgehend einzustellen. Weidens Kommando Lemberg angedeutet, wurde nach nicht entschieden. Jules Cambou brachte eine Entschädigung ein, wonach die neue deutsch-polnische Grenze in großen Zügen den Grenzen von 1771 folgen soll. Die Schweizerigen der besten hauptsächlich die Grenze auf der österreichischen Seite, wo der Kommissionsentwurf fast zwei Millionen Deutsche an die Polen ausliefern würde, was, wie man in Paris selbst einseht, zu großen Anstößen führen würde.

Weimarer Konflikte.

Die Neubildung von Ländern durch Reichsgesetz.

Der Verfassungsausschuss in Weimar kam gestern zur Abstimmung über den Artikel 15, welcher über die eventuellen territorialen Veränderungen im Reich bestimmt. Nach einer längeren erregten Debatte wurde trotz der heftigen Einsprüche der Vertreter der Gliedstaaten insbesondere des bayerischen Gliedstaats v. Ritter der Antrag vereitelt angenommen, welcher den Artikel 15 folgendermaßen lautet: Die Gliederung des Reiches in Länder soll im Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Selbstheilung unter möglicher Berücksichtigung des Willens der beteiligten Völker erfolgen. Die Neubildung von Ländern oder die Abänderung des Gebietes durch Vereinigung oder Abtrennung von Gebieten kann durch Reichsgesetz erfolgen, wenn sie durch den Willen der Bevölkerung gebilligt wird, oder ein überwiegendes allgemeines Interesse sie erweist.

Der Wille der Bevölkerung.

In durch Abstimmung der wahlberechtigten Einwohner festzustellen, die auf Antrag eines Viertels der Stimmberechtigten, oder der politischen oder kommunalen Vertretung eines Viertels der beteiligten Bevölkerung durch die Reichsregierung anzuordnen ist. Einsetzen bei der Bereinigung oder Abtrennung Streitigkeiten über die Vermögensauseinandersetzung, ist entscheidet hierüber auf Antrag einer Partei der Staatsgesetzlich.

Der Wille der Bevölkerung.

Der Verfassungsausschuss in Weimar hat sich heute mit der territorialen Veränderung durch das Reich überhaupt aus dem Entwurf getrennt. Der Gegenstand war durch Reichsgesetz durch die Abstimmung, welche am dem Antrag Weidens das ursprüngliche Verfassungsgesetz. Heutige Weg verfassungändernd herausgefunden hat. Nach der ursprünglichen Fassung wäre für eine territoriale Veränderung Zweiritenmajorität notwendig gewesen. Nunmehr kann sie durch einfache Stimmenmehrheit beschlossen werden.

Freilicht Niederlagen.

Nach einer Meldung aus Braunschweig plant der braunschweigische Landtag und der Rat der Volksbeauftragten einmütig die Gründung eines Freistaates Niederlagen, den zum mindesten ganz Braunschweig und Hannover umfassen sollen. Während in Weimar über die Forderung der Paragraphen verhandelt wird, um eine Feststellung des Reiches zu ermöglichen, beklagt

den unabhängige Elemente bereits tätig die Ist. Ob aber die Zahl neuerer so einmütig mit der kaiserlichen Regierung zu sprechen kommen werden, ist bei der heftigen und unversöhnlichen Haltung der Reichsregierung, von denen man weiß, daß sie in der Zeit des Kaiserreichs Behauptung ganz anders über ein Zusammengehen mit dem ehemaligen Zentrum des Reichsparlamentes hatten, eine andere Frage.

Ein Arbeitslag der preussischen Landesversammlung.

Nachnahme des vorläufigen Verfassungsentwurfes.

Von unfern Berliner Vertreter wird uns gemeldet: Heute ist das erste preussische Abgeordnetenhaus eine zwar nicht vollständig beschlossene Landesversammlung, aber man sah doch die Verammelten befreit werden, heute die Verfassungsberatung zu beenden. Die Debatte war zu allen Anträgen, die von der rechten Seite des Hauses, von den Demokraten und den Unabhängigen gestellt worden, fast nur bestritten und Zuhörer, die sich heute freilich nur sehr wenige eingebunden hatten, kamen nicht auf ihre Rechnung. Schon nach dem ersten Abstimmungen (die Paragraphen des vorläufigen Verfassungsentwurfes sehen einzeln zur Beratung) ergab sich, daß die Beschlüsse der Kommission eine Mehrheit im Hause finden werden. Die Kommission aber hat den Entwurf der vorläufigen Verfassung ohne wesentliche Änderung angenommen. Alle Anträge, die auf Vereinigung des Wortes „Republik“ zielten, die einen gleichzeitigen Staatspräsidenten wollen, konnten abgelehnt werden. Und auch in der heutigen Beratung lehnte das Haus die Anträge mit einer Mehrheit von Unabhängigen, Reichssozialisten, Demokraten und Zentrum ab. Es wäre in nur eine vollständige Veränderung, war der Fall, den die Unabhängigen erzielten. Auch ein Antrag Dr. Friedberg aus Gießen, der dahin zielte, zum Hause einen leitenden Ausschuss mit Reichssozialisten für die Bildung der Regierung usw. zu bestimmen, fand keine Mehrheit. Der Präsident der preussischen Landesversammlung soll zu gewissen Zeiten und in gewissen Dingen die Vorschläge des Präsidenten der „preussischen Republik“ haben. Über diese Frage allein sprach man länger. Die Abstimmung über die übrigen Paragraphen ging schneller vor sich. Nur einmal fand ein Antrag Bergt und Genssen eine bedeutende Mehrheit, und zwar der Antrag, dem Paragraphen 4a zuzufügen, daß das Haus weder verlag noch förmlich gelöst werden dürfe. In erster und zweiter Beratung wurde es, ohne wesentliche Änderung, das Gesetz überarbeitet. Zum Schluß gab Reichssozialisten die Erklärung ab, daß die Regierung nunmehr ihre Pläne in die Hände der Landesversammlung zurücklege. Morgen soll eine kurze Sitzung stattfinden, die den Abgeordneten Gelegenheit geben werden soll Berlin kennen zu lernen. Und im Laufe der morgigen Sitzung kann noch etwas werden, die neue Regierung zu bilden. Am Sonnabend dieser Woche erwartet man dann die Beratung der Landesversammlung.

Die Befugnisse des Reichsstaatsrates.

Die Befugnisse des Reichsstaatsrates werden möglichst weit gelassen, damit er die nötige Beweglichkeit hat, um Anpassungen an die wirtschaftliche Entwicklung, die als im Interesse der Gesamtheit notwendig erachtet Eingriffe zeitig vorzunehmen. Er soll als Vertreter der Bundesstaaten gebildet werden aus dem 100 Mitgliedern bestehen. Reichsstaatsräte werden durch den Reichstag wählen. 25 weitere Mitglieder ernannt der Reichstag. Von 25 Reichsstaatsräte ernannt 10 des Reichstages, 15 der Reichsministerpräsidenten. Die Ernennung liegt beim kaiserlichen Reichsausschuss. Betreffs der Entschädigung der Reichsstaatsräte ist beschloffen, als Entschädigungsgeld für den Betrag des Kapitals dienen zu lassen und auf Reichsrenten und Erwerbseinkommen vollständig freigestellt werden zu lassen. Die Auszahlung der endgültig festgestellten Entschädigung soll durch Ausgabe fest verzinster Inhaberpapiere Schuldverschreibungen der „Deutschen Reichsrentenanstalt“ erfolgen.

Einschränkung der Erwerbslosenversicherung.

Der Hauptzweck der Erwerbslosenversicherung in Berlin hat beschlossen, daß die teilweise Erwerbslosenversicherung und solchen Arbeitslosen nicht zulässig, die nicht selbst gelehrt haben, sondern durch den Staat anderer an der Arbeit verhindert waren. Grundhaft muß sein, daß die teilweise Erwerbslosenversicherung nur zu gewähren ist, wenn die Erwerbslosigkeit durch Mangel an Arbeit entstanden ist.

Der neue Oberpräsident von Hannover.

Wie die Pol. Parl. Nachr. hören, ist als Kandidat des zurücktretenden Oberpräsidenten von Hannover, des früheren Reichslandtags Dr. Wilschke, das demotische Mitglied der Landesversammlung Hippmann in Aussicht genommen.

Scheidemann über Kaiser Wilhelm und Hindenburg.

Basel, 20. März. (Eig. Drahtber.) Die „Bas. Nachr.“ melden: Der Vertreter des Pariser „Temps“ hatte eine Unterredung mit Scheidemann hinsichtlich der Frage der Schenkung Wilhelms II. Scheidemann erklärte: Der Kaiser und die Monarchie wären völlig irrelevant. Die Einleitung eines Reichshofes wäre eine sehr ernste Angelegenheit und von der Regierung schon beraten worden. Scheidemann laute: Meine persönliche Ansicht ist die, daß die Sache nicht die Bedeutung hat, wie die öffentliche Meinung Europas es glaubt. In jedem Fall wird die Regierung auf die von Reichstag gezeigte Unternehmung eingehen. Auf die Frage, wie es komme, daß Hindenburg immer noch die höchste militärische Stelle bekleide, erwiderte Scheidemann: Es ist ein Irrtum zu glauben, daß das Ganze eine militärische Autorität ist und in den Händen Hindenburgs liegt. Die Worte Oberste Herrschaft bleiben bestehen aber nicht die Sache selbst. Hindenburg untersteht dem Reichspräsidenten, welches wiederum der Regierung untersteht. Und in der Zukunft wird die Organisation in einigen Wochen verschwinden sein. (11)

Abwehrmaßnahmen gegen neue Streikverläufe.

Nach dem von Spartakus und den Unabhängigen angeführten neuen Generalstreik hat die Reichsregierung alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Allein vor Berlin sind mehr als 30000 Mann zur Verfügung der Regierungstruppen zusammengezogen. Auch in den übrigen norddeutschen Gliedstaaten stehen, falls der Generalstreik durch den Spartakusstreik diesmal allgemein werden sollte, genügend stark Regierungstruppen zur Verfügung, die sowohl durch als auch durch Abwehrmaßnahmen verbunden werden. Eine Abwehrung von Wasser- und Schiffsverkehr wird durch die technischen Truppen in allen Fällen wirksam gemacht werden. Nach den von den Alliierten erzwungenen Verpflichtungen dürfen Lebensmittel an die Streikenden bismal in keinem Falle nicht ausgegeben werden.

Aus Genesenschaftskreisen wird berichtet, daß bei den heutigen schwierigen Verhältnisse gütigst daran zu denken ist, daß sich die Streitkräfte des Reiches bereits in dem Reichstag an einem bestimmten

Allen denen, die beim Heimgange meiner unvergesslichen lieben Frau mir und den Meinen ihr Mitgefühl und ihre Teilnahme in so liebevoller Weise bezeugt haben, spreche ich, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, nur auf diesem Wege herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 20. März 1919.

Otto Teller.

Überzeugen

Sie sich bitte bei jedem Bedarf von der Leistungsfähigkeit der

Möbelfabrik C. Hauptmann,
Halle S., Kl. Ulrichstr. 36a, b

Messenauswahl!
ca. 200 Musterzimmer!

Große Vorräte noch zu billigen Preisen

Karlensauweien
u. **Schatzanweisungen** konit u. verkauft ipelustre

Robert Rosenberg,
Bankgeschäft, Halle a. S.,
Feldstr. Str. 76 Telefon 6366

Allmohel-Bewertung
Halle a. S., Moritzwinaer 3

Ankauf und Verkauf ganzer Wohnungseinrichtungen, aller Einzelmöbel
* Neue Küchen auf Lager. *
Versand nach auswärts. Emil Winkel.

Die **Saht zum Arbeiterrat** findet am **23. März 1919, von 10 bis 4 Uhr** in den **Wahllokalen Ratskeller, Goldene Engel, Tivoli, Bergschützen, Tautenburg und Strandischütz** statt.

Wahlmittel werden an den Wahllokalen ausgegeben. Stimmberechtigt ist jeder, der über 20 Jahre alt und gees sein oder die Wahlberechtigt ist, soweit sein Einkommen hieraus 1000 Mark jährlich nicht übersteigt, also auch alle Beamte, Lehrer und Lehrerin, Privatangehörige, Handlungs- und sonstige gewerbliche Gehilfen, Hausangestellte, Dienstreisende (Dienstboten) auch solche, die mit ihrer Arbeitsstelle wechseln, wie Schenken, Wärschauen usw.

Bei der Wahl ist eine Reihe von Vorfragen, die der Arbeiterrat, möglichenfalls ein Arbeitgeber der letzten Wahl, ausstellt.

Formulare hierzu werden von Herrn Kaufmann Tänger und Herrn Kaufmann Gleret, Galenplan unentgeltlich abgegeben.

Die Stimme jedes Wahlberechtigten wiegt so viel wie die Stimme dreierlei, die bisher den Arbeiterrat beherrschten, den verhältnismäßig Generalstreik herbeiführen und Ordnung und Ruhe der Stadt auf das Schwerste gefährden.

Wer dem beitragen will, daß eine Wiederholung solcher Zustände vermieden wird, hat die Pflicht, sein Bestreben anzustellen. Nur wenn alle diejenigen, die für Arbeit, Ruhe und Ordnung eintreten wollen, ihr Wahlrecht wirklich ansetzen, ist für die Zukunft mit geordneten Zuständen zu rechnen.

Forum Stimme ein jeder Wahlberechtigter für eine der Ordnungspartien und Stimme für die untenstehende Liste Vohrengel.

Merseburg, den 20. März 1919

Deutschnational-Volkspartei. Deutsche Volkspartei. Christliche Volkspartei.

- Wahlvorsitztag: Vohrengel**
1. Oberstadträte August Vohrengel, Bäckermeister 9,
 2. Regierungsrat Dr. A. Kroschka, Domprophet 2,
 3. Lehrer Paul Brenner, Wöhrle 5,
 4. Fleischer Marie Gellert, Braunsandstr. 10,
 5. Buchbinder Peter Löb, Annenstr. 7,
 6. Lehrer Klaus Reinhardt, Steinstr. 2,
 7. Wagenführer Otto Naab, hier,
 8. Wirtschaffin Martha Bernhardt, hier,
 9. Montagemeister August Jähle, hier,
 10. Wirtschaffin Marie Donald Burdard, hier.

Gletrische Kraft- und Lichtanlagen

im Anschluß an Heberlandzentralen, Erweiterungen u. Reparaturen führen sorgsam u. preiswert aus

Ingenieur Störzner & Kittler, Halle a. S.
Rathausstr. 13a. * * * Ingenieurbeamte und Betriebsangehörige berechnen u. unverbindlich.
* * * Motoren, Kleinantriebsmotoren, Glühlampen. * * * Gletrische Anlagen und Mästen hergestellt.

Lohnpflugarbeit

mit neuem 60 P.-S. Ganz-Elopd-Motor-Pflug wird die Verb. 1919 schon jetzt entgegen genommen.

Rittergut Dölkau bei Schkeuditz.

Universal-Mull-Windeln

für Säuglinge u. Herztlich empfohlen

größere Quantitäten vorrätig bei

:: Otto Dobkowitz. ::

An unsere Mitglieder!

Sie werden hierdurch zu unserer **ersten ordentlichen Hauptversammlung am Sonntag, den 22. März 1919, nachmittags 3 Uhr** nach **Halle (Saale), Saalkloßbrauerei**, eingeladen.

- Tagesordnung.**
1. Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung seit ihrer Begründung.
 2. Beratung und Annahme der Satzung.
 3. Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.
 4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
 5. Bestimmung von Ort und Tag der nächsten Hauptversammlung.
 6. Verschiedenes.
- Um pflanzliches Erscheinen wird dringend gebeten. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Vereinigung der Angehörten des Mitteldeutschen Bergbaues

Der Vorstand: Dr. Ing. Hermann. Der Geschäftsführer: Dr. jur. Stein.

D. H. V. Kaufmännische Angestellte der Großindustrie! D. H. V.

Die Sozialisierung

fähndet hier in Eure Zukunftspläne ein.

Kommt deshalb in Halle in die am **Samstag, den 23. März 1919, nachm. 3 Uhr** im Saale des Gaihojs „Zum Behuf“, bei **Frang Siebeck, Frankleben, Ratladende**

öffentl. Versammlung.

Walter Lambach, Hamburg
spricht über das Thema:

Die Sozialisierung und die wirtschaftliche Not der kaufmännischen Industrie-Angestellten.

Ortsgruppe Geiseltal und Kohlen-Industrie-Beamten-Gruppe im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, Frankleben.

KAMMER-LICHTSPIELE.

Kl. Rittersstr. 3 Fernruf 529

Ab heute **Freitag bis Montag** ein Programm, das jedem Besucher genussreiche Stunden verschafft.

„Der Schandfleck!“

Eine Vorgeschichte von Ludwig Anzengruber in 4 Akten.

Hierzu ein prächtiges Bei-Programm!

Anfang 7 u. 9 hr.

Tivoli-Theater Merseburg.

Direktor: **A. Dechant.**

Sonabend, den **22. März 1919**
abends **7/8 Uhr:**

Opern-Abend

Kammersänger Kammersänger
Walter Soomer Oscar Bolz
Heldenbariton, Heldentenor.

Am Flügel: **Werner Ladewig.**

Eintrittskarten bei Frau Kaufm. Fahrenst, Kl. Rittersstrasse u. an der Abendkasse.

Cinophontheater

Grosse Rittersstr. 1. Fernruf 215.

Ab **Freitag bis Sonntag: Grosses Doppelprogramm.**

Das Spiel mit dem Feuer.
Ergreifendes Drama in 5 Akten
mit der beliebten Künstlerin **Lotte Neumann.**

Liebesspiel

Lustspiel in 3 Akten. Hauptdarsteller: **Waldemar Pallander.**

Der eiserne Käfig
Detektiv-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: **Hogens Eger.**
Sonntag a 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung.**
ab 5 und 7 1/2 Uhr: **Vorstellung für Erwachsene.**

Heute Donnerstag: Söhne des Volkes.
Zum letzten Male!

Stadththeater Halle

Freitag:

„Der Gewissen warm“
sonabend: **Lohengrin**
Sonntag, nach 3 Uhr: „Die Gaisne e Fiesco“
11 Uhr: **Der Barber von Sevilla**

Gebr. Bethmann.

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Behagliche Wohnzimmer.

Gastierenden-Läden

sowie **Veränderungen** werden sachgemäß ausgeführt

C. Heiser,
Installationsgeschäft, Markt 6
Telefon 672.

Von Privat gesucht.

Nationalkasse, Ladentisch.

Effekten unt. U. N. 7495 an Rudolf Wöhe, Halle a. S.

Beamtens-Wirtschaftsverein B. W. V. H.

Arzt: einactroffen: Schwarzwurzel
Heiliche
Aerretich
Zuerst
Rote Rüben, eingemacht
erkühnel
Märche.

Strandschlösschen, Merseburg.

Sonntag, den **23. März 1919**

Großer BALL

ausgeführt vom

Görlach-Orchester Halle.

Anfang nachmittags 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein

A. Weiss.

Zu veranien sind:

5 Ucker-Pferde
mittlere und schwere.

Rittergut Dölkau bei Schkeuditz.

Beilage zu Nr. 60 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Sonnabend, den 22. März 1919.

Bezugs-Aufforderung.

Ein Volk, das sich selbst regieren will, muß in allen seinen Teilen an den öffentlichen Angelegenheiten teilhaben. Es muß die Interessen des eigenen Volkstums kennen und verstehen, muß sich für die Politik bewußt sein, diese Interessen zu vertreten und zu verteidigen gegen äußere und innere Feinde. Das ganze Volk muß zusammenschließen zum Schutze seiner Arbeit und darf sich das Recht zur Arbeit, das mit dem Recht zum Leben völlig gleichbedeutend ist, von seiner gewalttätigen Minderheit verarmen lassen. Ordnung und Unterordnung, Eigentum, Gesetz und Religion, als die Wurzel von Moral und Recht, ohne welche kein Volk und kein Staat bestehen kann, müssen geschützt und gefördert werden, damit das deutsche Volk nicht zugrunde geht und die ungeheuren Prüfungen, die blinde Torheit verlegener Idealfanten, eingezogen durch fremdbildliche Kräfte, ihm auferlegt haben, bestehen und schließlich überwinden kann. Sterbt kritisch das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

ein. Darum lese jeder das Merseburger Tageblatt, das, ohne Sonderbelegungen einzelner Klassen Raum zu geben, beherzt ist, der Allgemeinheit, die in aller Lande zu dienen.

Ein guter Nachrichtendienst, belehrende und unterhaltende Beiträge in großer Mannigfaltigkeit, treffliche spannende Romane, ein sorgsam redigierter lokaler und kommunaler Teil bieten den Lesern des M. T. alles, was sie von einer guten Tages- und Heimatzeitung erwarten können.

Darum bestelle man das

Merseburger Tageblatt

best bei der Post oder der Geschäftsstelle für das neue Quartal.

Werbe auch jeder Gefunungsgenosse warm für unsere Zeitung,

deren immer weitere Verbreitung für die Verbreitung der Interessen aller Lebenselemente in höchsten Grade von größter Bedeutung ist.

Der Bezugspreis beträgt 3.80 Mark fürs Vierteljahr (1.10 Mark monatlich). Postabonnenten zahlen für freie Zustellung ins Haus monatlich 14 Pfg. mehr. Bezugsler in Kreisorten mit eigener Zustellung zahlen 1.20 Mark monatlich frei Haus. Die weitere enorme Steigerung der Postpreise, welche nun, machte eine Erhöhung des Bezugspreises leider unummeidlich.

Anzeigen

haben im Merseburger Tageblatt, das von den intelligenten Vorkämpfern bedrängt wird, stets sehr gute Wirkung. Auch durch Ausbeute von Anzeigen wird die Verbreitung des M. T. wirksam gefördert. Die feinste Reklamemöglichkeit nehmen wir auf keine Anzeigen, die den Haushalt oder die Familie des Bezugsers betreffen, voll in Rechnung.

Die Geschäftsstelle

Merseburg : : : : Sülzerstraße 4.

Der Weltkrust der amerikanischen Fleischkonservenfabrikanten.

Da heute gewaltige Länder, wie vor allem ganz Zentral- und Ostasien, den bittersten Mangel an Lebensmitteln leiden, während die überreichen Gebiete größeren Ueberfluß daran haben, müssen wir darauf gefaßt sein, in der nächsten Zeit auch im internationalen Verkehr alle Anstrengungen zu machen, um die Lebensmittelversorgung zu sichern. Verschimmert wird dieser Zustand vor allem durch die infolge des Krieges und der unruhigen Weltverhältnisse hervorgerufenen Erhöhung der Preise. Die Weltkrust der amerikanischen Fleischkonservenfabrikanten, die nur zu leicht dahin führen kann, daß bei den demnächst abzuschließenden großen Lieferungsverträgen mit den Überseeländern die bisher im Handel üblichen Gebrauchs- und Anstandsregeln unbeachtet bleiben. Wenn große Produzenten- und Konsumentenvereinigungen der neuen Welt ihre eigenen Lande auf das vollständigste ausbeuten, so werden wir sicher doppelt auf das Mitleid müssen, um nicht von diesen fremden Konsumentengruppen ausgenutzt zu werden und bei unserer großen Notlage in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit von ihnen zu geraten. Ein interessantes Beispiel für die Monopolstellung, die gewisse derartige Konsumentenvereinigungen im Laufe des Krieges bereits auf dem Weltmarkt erlangt haben, bildet der amerikanische oder richtiger internationale Trust der Fleischkonservenfabrikanten. Dieser Verband, der aus den fünf Firmen Armour & Company, Swift & Co., Morris & Co., Wilson & Co. und der Cuban Beef Packing Company besteht, und in der Zeit von 1914-1917 seine jährlichen Einnahmen von 90 auf 400 Mill. M. angehoben haben soll, nimmt in Amerika — das in der nächsten Zeit als unser wichtigster Fleisch- und Fleischwaren-Importeur kommt — nicht nur hinsichtlich des Schwachschmelzes sowie der Herstellung und des Vertriebes der Fleischkonserven, sondern auch hinsichtlich der Fleischverarbeitung eine völlige Monopolstellung ein. Die Vereinigung, der den meisteigenen Fleisch auf den Weltmarkt zu den Fleischmärkten ausführt und selbst über einen großen Teil des zum Verbrauch der Tiere erforderlichen rohen Rohmaterials verfügt, sind sowohl die amerikanischen Schlachthöfe, als auch die europäischen Fleischfabriken und Konservenfabriken, die die Fleischverarbeitung auf Grund und Ursubstanz ausüben, da die Fleischwaren der Welt, die Vorkriegs- und Nachkriegszeit, die Fleischwaren fast ausschließlich von amerikanischen Rindern kommen.

Die Mitglieder der Vereinigung und ihre Tochtergesellschaften begnügen sich aber nicht mit der Beherrschung der amerikanischen Fleischindustrie, sie suchen vielmehr auch den Absatz der wichtigsten Erzeugnisse für Fleisch, d. h. vor allem von Eisen, Röhren, Gegenständen aus Holz und Eisen, sowie neuerdings auch von Fleisch, zu kontrollieren und in ihre Gewalt zu bringen.

Welchen gewaltigen Einfluß diese Unternehmungen auf den nordamerikanischen und sogar auch auf den Weltmarkt ausüben, veranschaulicht, was ich schon hier, wenn es hört, daß die mehr als die Hälfte der Fleischkonserven, die in Amerika, Brasilien und Uruguay gemeinschaftlich oder getrennt hergestellt oder beherrschten und auch nach in anderen reichhaltigen Ländern, wie besonders in Australien, für ähnliche Zwecke ebenfalls bedeutende Kapitalien angelegt haben. Dadurch, daß verschiedene dieser Firmen ferner Vereinbarungen mit englischen und holländischen Interessengruppen abgeschlossen haben, um gemeinsam mit diesen letzteren die Verarbeitung von Fleisch nach Nordamerika und den europäischen Kontinent zu regeln und zu teilen, bildet der Fleischtrust nicht nur eine Verengung für viele europäische Staaten, sondern auch für die Vereinigten Staaten und Großbritannien.

Von der nordamerikanischen Regierung, die zum Studium dieser Frage eines eigenen besonderen Ausschusses eingesetzt hat, werden voraussichtlich demnächst Maßnahmen zum Schutz der heimischen Fleischindustrie und Fleischverarbeiter ergreifen. Es wäre mir zu wünschen, daß auch unsere Regierung sich bei den bevorstehenden Verhandlungen durch die Abnahme von Monopol-

stellungen der „großen Fünf“ nicht einschüchtern läßt und, falls wir zum Abbruch von Geschäften mit ihnen genötigt sein sollten, unter Betonung des großen Wertes unserer Rindfleisch für die Union nach Kräften die Interessen unserer Staatsbürgers ebenso wie die der deutschen Konsumenten und der deutschen Landwirtschaft zu wahren sucht.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der neue Ministerialdirektor im Reichspostamt.

Der Reichspostminister meldet die Ernennung des früheren Leiters der Reichspostverwaltung, Ingenieur v. Redow zum Ministerialdirektor im Reichspostamt. Ministerialdirektor Redow, der die Leitung des Reichspostwesens übernimmt, ist seit fünfzig Jahren in leitender Stellung in der Fernstelegraphie tätig gewesen. Vor allem Dingen ist es ihm zu danken, daß Deutschland trotz der englischen Arbeitsblockade während des ganzen Krieges in der Lage war, das Ausland mit deutschen Nachrichten zu versorgen. Er hat die Aufgabe, die Fernstelegraphie mehr und mehr in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und insbesondere den drahtlosen Verkehr für die Presse nutzbar zu machen.

Die neue bayerische Regierung.

Die neue bayerische Regierung hat ihre Arbeit bereits begonnen. Der Vertrag über die Durchführung der sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben 200 Mill. Mark bewilligt. Man hofft, daß bei vorläufiger Annahme des von der Regierung verfaßten Arbeitsprogramms Bayern vor der dritten Revolution und Wahlen vor dem Bürgerkrieg bewahrt werden wird.

Nachher von deutschen Verbündeten.

Die „Ain. Ztg.“ meldet: Am Mittwoch mittags traf auf dem Dampfer „Bahnhof“ ein weiterer englischer Konvoi mit 254 schwerverwundeten deutschen Kriegsgesangenen ein. Sie wurden in zwei deutschen Kasernen nach Hannover und Göttingen weitergeführt.

Vom Ausland

Die Zustucht des Erzherzogs Karl.

Das „Journal de Geneve“ hat sich der Bombast mit dem Geis der Erzherzogs Karl bedient, der in der Schweiz Aufenthalt nehmen möchte. Das Genue wird einer wohlwollenden Prüfung unterzogen, nachdem Kaiser habe wissen lassen, daß die Entente gegen den Plan des Erzherzogs nichts einzuwenden habe.

Die Bombenbedrohungen in London.

Der Bericht der Feuerwehrentwickelt, einen wie gewaltigen Schaden die deutschen Luftangriffe in den Jahren 1915 bis 1918 in London angerichtet haben. In dem Bericht heißt es, daß am Freitagmorgen 1918 29 Bomben 3000 Wohnungen beschädigten. Bei den einzelnen Angriffen wurden wiederholt Regierungsgebäude getroffen, so das Kriegsministerium, die „A. M. A. L. I. T. I.“, das Ministerium der öffentlichen Bauten, das Hotel Cecil, wo das Flugzeug seinen Sitz hatte, die königliche Wohnung, das „Munitionsministerium“, das Synagogen, die „A. M. A. L. I. T. I.“, die große Synagoge. Einmal wurde auch die Westminsterabtei und Burlington, wo die königliche Akademie ist, getroffen, auch das Westminster-Kloster für Geistesranke wurde beschädigt.

Man erinnere sich der ominösen englischen Berichte aus der Kriegszeit: „Schadenlos und unbedeutend. Ein Kind verlegt, eine Kuh getötet“ usw. Wie man sieht, hat die englische Zensur wesentlich strenger gearbeitet, als sie die deutsche.

„Er natürlich, tritt ihm bei, ist höflich von dir, werd's mir merken.“

„Ich konstatiere Tatsachen. Die sind viel zu ernst und erschütternd, ich möchte keine grauen, wenn man weder Anschuldigungen und Aussagen angeht, daß, als das ein Dritter einen Entschluß fassen würde, zumal der Sohn. Und aber von euch beiden auch nicht beschnitten sein Zeit, und die Wege wird ich eben bleiben — bis zu eurem Ende — wenn nicht einer von euch freiwillig in eine Jagdzone springt und dadurch die des andern in die Höhe schießt und — über den andern triumphiert.“

„Quasi! Verstehe ich nicht!“

„Na, Papa, das ist doch ganz einfach! So, wie die Dinge jetzt liegen, gibt keiner nach. Und es fällt mir gar nicht ein, dich dazu überreden zu wollen.“

„Was auch sehr dumm wäre.“

„Ich denke mal, der Papa, was gibt's nach? Was dann? Alles wird sich klären und lustig machen über den Streit der Väter, deren Kinder sich betrauen. Und alle Welt wird sagen: Das ist doch nicht vernünftigerweise auszuhalten, ist paßlos. Wenn mir der eine sich überwindet, den Versuch zu einer Auslösung zu machen, dann hat der vor aller Welt den anderen moralisch besiegt, steht groß da und kann dann mit Aug und Recht vor der Welt los — homdiem! — auf den andern berubeln. Und wenn Harig das tut, dann, lieber Vater, sind mir, die Daisies, die Wankertinnen.“

„Zum Donnerstein — das will wer? Das hat er dir gesagt? O, der infame, niederträchtige Schelmer!“

„Erlaube, Papa, geogei hat Harig das nicht. Bitte, rege dich nicht auf. Ich verstehe aber, daß es so kommen wird. Vater Harig ist ein Mann, der penslich sich nach dem Urteil der Bürgerschaft richtet, der immer formal korrekt sein will. Was's ihm noch so viel innere Überwindung kosten, er wird sich nicht nachgeben lassen wollen, daß er nicht einen Ausstieg verliert habe, daß er nicht, wenn auch nur der Form nach, der Vorknehmer ist. Ach, und eben das würde mich ganz eilig ärgern, wenn der alte Harig über meinen Vater triumphierte! Ganz eilig, ganz niederträchtig! So, das wollte ich pflichtgemäß nur gesagt haben!“

Und jetzt war Fritz aufgefallen.

„Nausfingern werd' ich ihn. Nicht zu Hause bin ich, wenn er kommt. Seine Wankertinnen werde ich gar nicht annehmen!“ sprach Daisel.

(Schluß folgt)

Dassels Verhaftung

Dramatischer Berliner Roman von Friedrich Seydewitz.

(Fortsetzung des vorigen Heftes.)

„Jetzt brauche Herr Dassel auf und gab Hals, wie ein Löger sagen würde.“

„Was? Rappalie? Wenn dieser hochwürdige, eingebildete Bureaukratismus unwahre Dinge über mich verbreitet, in der Absicht am Stammlich erzählt, ich sei pueril, usw. Depots unterschlagen, meinen hochangesehenen Kredit untergraben, mir die Ehre abhandeln und mich um Tantieme schädigen — das heißt bei euch höchsten Gelehrten wohl Rappalie?“

„Das habe ich nicht gewußt“, logte Fritz erschrocken und kleinlaut, aber sich wußte er es.

„Nur die's! Und nun weißt du, was du für ein netter, netter Schwätzer ausgeht bist! Ich habe dir damals von der netten, netten Geschichte nichts erzählt worden, weil ich zu vornehm dachte und anderes zu tun habe, als solche Widerwärtigkeiten auszutrafen.“

„Wißt du mir sie nicht jetzt mitteilen?“

„Nein! Nie! Verstanden! Und überhaupt, ich bin noch zu nettel gegen den Kerl gewesen. Brannen hat' er müssen! Aber ich habe es ihm verziehen. Natürlich hat er eine Wölbe tun müssen, und wegmäßig mußte er herüber zu mir marschieren —“

„Schnitz!“

„Fritz kann es überlegen.“

„Ich kann es dir nachsagen, lieber Papa, daß nach solchen Entschlüssen die eine Familienverbindung mit Hartigs nicht gerade homdiem ist. Ach Gott, ja! 's ist traurig! Aber ich verheiß dabei was eine nicht: da müßte doch Hartig froh sein, daß durch unsere Verheiratung —“

„Na, ob der nicht überhaupt froh ist! Wenn Dassel sein einziger Junge ihm ins Haus fällt.“ Hierbei machte er mit dem Daumen und Zeigefinger eine sehr plebejische Geste. „Der hat' lange mit seinen Töchtern hocken können, wenn ihm nicht ein Familienverhältnis, der von der Welt weiter nichts kennt als „Stimmungen“, in den Weg gefahren wäre. Na, ich schwöre, wenn keine Wölbe, amüßest du mich von meinem verdammt Gede, oder ich mach' es für allemal mit der Geschäftigkeit in Ruhe.“

„Nun Dassel war aufgefunden und ich habe ihn nach Wailand und habe um. Aber diese kamen nicht, sondern haben, nicht nebenan, in einem Versteck, um Fritz Gelehrtheit zu lassen, mit dem Vater ins

Keine zu kommen. Fritz aber schickte alle diese väterlichen Freundschaften kopf herunter und blieb auf der Bank sitzen.

„Einschuldige Heber Vater, aber in diesem Punkte bist du völlig im Irrtum. Der Gebotene hat bei mir in Händen und Füßen gegen meine Verlobung geschworen. Ganz sicher schloß er sich, daß er vor sein soll der Waise. Die Familie habe gerade Angst um mich, das war keine Heufeste! Denk von ihm, was du willst, aber ich spreche nicht für er gewiß nicht. Sein Gede gegen mich und dich ist echt!“

„Na, dann war's eben Schmutz oder schlechtes Gewissen! Ich mir ja auch ganz egal!“

„Besteres auf keinen Fall. Aber Hommi, ja — da kannst du nicht haben, denn ich bin bei dir. Und das warst mich auch, denn ich bin dein Sohn.“

Dassel sah seinen Sohn mit einem Seitenblick an.

„Wenn dich das warnt, so bist du selber daran schuld. Dann hättest du eben deiner Väterchen nicht nachlaufen dürfen. Wie gesagt, ist mir egal.“

Es war ihm aber doch nicht gleichgültig, und Fritz merkte das sehr wohl.

„Gut, ich werde es eben ertragen müssen. Aber gleichgültig ist mir es nicht, denn ich trage auch den Namen Dassel. Und wenn ich wüßte, daß mein Schwägerer auf meinen Vater mit unberechtigten Hochmut blicken würde, so würde ich nicht unglücklich sein.“

„Hat er sich etwa homdiem über mich geäußert?“ brauete Dassel auf.

„Ich verlange das von dir zu wissen!“

„Geheiratet hat er sich nicht im Geringsten. Mein Wort darauf.“

„Nun Dassel pfiff leise, um belagte Gleichgültigkeit wieder zu beweisen, aber im Innern grübelte es in ihm. Doch Hartig ließ ihm überlegen fähle, das war ja der eigentliche Grund des ganzen alten Falles.“

„Aber ich mal, es ist schlimm. Papa, sozusagen psychologisch interessant, daß jeder von euch beiden glaubt, vom andern aufs schwerste gekränkt zu sein.“

„Nanu? Der? Von mir gekränkt? Auch hat er machen müssen, um nicht in Waaßel eingekerkert zu werden mit der Heidenkult, voll Erden. Vater und Mutter kann er — wieviel ist es nicht!“

„Ich nein, dann hätte er sich ganz anders ausgeg, wenigstens bei einem Charakter wie dem seinen. Papai, ich habe ihn ganz offen gefragt, warum er die feindselig gegen mich. Der alte Mann betete vor immer Erregung, genau so, wie du mir eben erzähltst, daß er dich verletzt und gekränkt habe, genau so meint und empfindet er, daß du ihn ähnlich beleidigt habest. Wer hat da man redet?“

Ämtliche Anzeigen

Berordnung

Die Pflicht der Arbeitgeber zur Anmeldeung eines Bedarfs an Arbeitskräften.

Vom 17. Februar 1919.

§ 1. Jeder Arbeitgeber, welcher fünf oder mehr Arbeitskräfte benötigt, verpflichtet, deren Zahl, Beschäftigungsart und Arbeitsplätze...

§ 2. Ein Arbeitgeber, der einen Bedarf an Arbeitskräften für die gleichen oder ähnlichen, nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweiser...

§ 3. Die Verpflichtung nach § 1 und 2 tritt an Stelle des Arbeitsnachweisers...

§ 4. Die nach § 1 und 3 meldepflichtigen Personen haben jede Verfügung der als offen angemeldeten Arbeitsplätze...

§ 5. Meldepflichtige Personen, welche einer der vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

§ 6. Bereits ergangene weitgehende Verfügungen der Demobilisationsbehörden über Meldepflichtigen im Sinne dieser Verordnung bleiben in Kraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 17. Februar 1919.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung.

gs. Koelb.

Veröffentlichung. Die offenen Stellen bitte ich dem Oeffentlichen Arbeitsnachweiser Nr. 10, Berlin, den 17. Februar 1919.

Der Landrat.

Arb. von Wilmsowski.

Bekanntmachung.

Zur Realisierung des Planes und der Geschäftsbilanz für das zur Erweiterung des Rathhofs Schietan zu entwerfende in der Gemarkung Bienenbrunn-Angersdorf belegene Grundstück...

Der Landrat. Arb. von Wilmsowski.

Der Entgegungskommisar.

Arb. von Wilmsowski.

Der Landrat.

Arb. von Wilmsowski.

Gottesdienst-Anzeigen.

Don. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schumann. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenhilfe in der Gersberge zur Heimat. Diakon's Bunte.

Stad. Prüfung der Konfirmanden. Vorm. 10 Uhr: Mädchen Pastor Werber.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Superintendent Wilborn und Diakon's Bunte.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krause. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krause. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krause. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Aufgebot.

1. Der Kaufm. Karl Baumeister in Leipzig, vertreten durch den Kaufm. Georg Flehmig, dableihi Nordstraße 34.

2. Die Frau Emma Wilde geb. Köhne in Prag, vertreten durch den Rechtsanw. Erlebe in Merseburg.

haben das Aufgebot an 1. des vorerw. genannten Hypothekenbriefes über das für den Kaufmann Karl Baumeister in Leipzig im Grundbuche von Thrausennemisch-Kreis Merseburg an 7 Blatt Nr. 319 Band 9 in der dritten Abteilung unter Nr. 7 eintragung Verlehen von 3000 Mk. an 2. des obbunden aufgenommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Preßig Band 4 Blatt 98 Abteilung III Nr. 3, früher im Grundbuche von Demgum Band 3 Blatt 78 Bandeländer Abteilung III Nr. 2, für den Erbschlicher Friedrich Karl Richter in Wörlitz eingetragenen 3000 Mk. Verlehen vom 31. Dezember 1908 verbunden mit der Schuldverlehen vom 4. Dez. 1908.

Rechtsanw. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 8. Juli 1919, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anzureichen.

Das Amtsgericht.

Der Herr über die Verlehen Urkunde an der demelnde Ursache von 3000 Mk. nach dem hier liegt von heute ab 4 Wochen bei den Pölkämtern in Wippen und Dürrenberg a. S. S. (S. 10) März 1919. Der Richter.

Rechnungseinerlegung für die Steuern an die Stadt. Diejenigen Unternehmern und Lieferanten, welche im Auftrage der hiesigen Anstalten Arbeiten und Lieferungen auszuführen und bisher Rechnungen noch nicht eingereicht haben, werden ersucht, diese spätestens bis zum 10. April d. J. bei uns vorzulegen.

3. Nr. 789/19 X Der Magistrat.

Hundeabmeldung. Alle in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 31. März 1919 eingegangenen oder abgehenden Hunde sind bis spätestens den 8. April d. J. im Polizeiamtsamt, wärend der Dienststunden von 8-1 Uhr vormittags abzumelden, widrigenfalls die Steuer für die nicht abgemeldeten Tiere weiter zu entrichten ist. R. L. 1338/19. Merseburg, den 18. März 1919. Die Polizeiverwaltung.

Finanzverordnungen des Herrn Vauat Pach über den Verhorrathban in neuester Auflage erschiehen. Preis pro Nachnahme 2.50 Mk. Vierzehn für einige Kreise sind bei solenniger Werbung noch zu vererben. S. Pach, Schönebeck/Elbe.

Altenland in kleinen Partellen von 15, 30, 135 und 180 Diabroiruten hat abzugeben.

Rittergut Scopau bei Merseburg. Weinlager liegen im Geschäftszimmer des Ritterguts zur Einmüt aus.

Pferde zum Schlachten lauft fest Felix Möbius - Schlächtere - Merseburg. Tleier Keller Nr. 1. Fernsprecher 583.

Holzversteigerung

in der Oberförsterei Halle 2. Jagdbezirke Schleditz, Sagen 2 u. 3, und Mählan, Jagen 37 und Anderes, im "Waldbote" bei Schleditz am Freitag, den 28. März 1919, vormittags von 9 Uhr ab: Laubbolz-Schelte u. Kuppel, etwa 300 m, Meißa etwa 300 m; einige Baumstämme Schleditzholz.

6000 Mk. zum 1. 7. 19 hy. 10000 Mk. polbeharisch auszuweisen. Offerten unter C. W. 17 an die Expedition dieses Blattes.



Haus-Grundstück in Weipenfelds Saalfstraße, fast zu vielen Zwecken eignend, ca. 300 qm Grundfläche, mit Wäden, Heilanzun und Garten an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Gef. Anfr. unter H. K. 55 erbeten an die Geschäftsstelle d. Blattes.

5 Meter schwarzer Generer Kleiderstoff reine Wolle, zu Kostüm passend, zu verkaufen. Christianstr. 3, I. Et., L.

Große Partie leere Kisten Entenplan 8. zu verkaufen.

Goldene Uhr fast neu, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein Kutschpferd (Fuchsblut) zu verkaufen. Mitteldeutsche Glashofwerke "Großhanna". Suche zu laufen: 1 sehr scharfen Holhund ferner: 1 großen Zughund Rittergut Döhlen b. Schleditz.

Schleierwand, waschen, kämelnach lauft Bitte Preisgabe. Zirkensbach. Leipzig-Amer, Feilstr. 3.

Gitarre zu kaufen gesucht. G. H. Ang. unter H. T. 97 an die Exp. dieses Blattes.

Militärhose zu kaufen gesucht. Angebote unter M. H. 96 an die Exp. dieses Blattes.

Meister. Anzeig. unter Nr. 98 an die Expedition d. Zeitung. Suche für meine Tochter mit guter Schulbildung eine Lehrstelle im Kontor. Gef. Angeb. unt. "Kontor" 99 an die Expedition d. Bl.

Ober-Mädchen als Aufwartung und zum Begebenen (Häusenstragen) zum 1. April gesucht. Angebot. Goltshardt. 42.

Aufwartung auch jüngeres Mädchen vormittags gesucht. Gutenbergstr. 16 part. Gefucht werden für sofort 8-10 Schreibgewandte Leute (entlassene Mannschaften bezw. Unteroffiziere) für die Geschäftszimmer des Gefangenen-Lagers. Wohnungen auf der Kommandantur d. Gef.-Lagers Merseburg.

Wahlen z. Arbeiterrat in der Stadt Merseburg.

Wahlvorschlag: Koerlin. 1. Seminarlehrer Kurt Koerlin, Gr. Ritterstr. 33.

2. Ingenieur Emil Späth, Goltshardtstr. 30. 3. Hilfsarbeiter Fritz Bachmann, Reiterstr. 22.

4. Bürogehilfe Anna Kraß, Feilstr. 11. 5. Landesehr. Milfred Otto Bernau, Gutenbergstr. 1.

6. Privatangeh. Paul Mehl, Friedrichstr. 20. 7. Beamter Edgar Rechner, Reiterstr. 31.

8. Handlungsgehilfe Martin Biem, Gutenbergstr. 25. 9. Generalkom.-Sekretär Robert Mebel, Reimarkt 89.

10. Buchbindermeister Albert Prüfer, Unteraltersburg 51. 11. Sparkassenleiter Alfred Emburg, Baaderstr. 29.

12. Beruflicher Emil Heesberg, Schulstr. 9. 13. Oberpostsekretär Max Gole, Baaderstr. 19.

14. Eisenbahnarbeiter Karl Stein, Goltshardtstr. 4. 15. Gehilf. bei der L.-B.-M. Hans Schmidt, Döhlenstr. 59.

16. Reg.-Sekretär Will Diez, Reiterstr. 8. 17. Maschinenbauer Max Hempel, Oberbreitestr. 7.

18. Buchhändler Ida Scherff, Döhlenstr. 23. 19. Buchhändler Friedrich Hennig, Friedrichstr. 26.

20. Regier.-Sekretär Otto Blinnau, Gutenbergstr. 14. 21. Eisenbahnarbeiter Ernst Kornisch, Reimarkt 11.

22. Kontoristin Elsa Gindat, Gutenbergstr. 13. 23. Briefträger Oskar Dehmel, Schulstr. 13.

24. Buchhalter Bruno Dörmig, Gr. Ritterstr. 31. 25. Verbandsleiter Otto Sonntag, Friedrichstr. 4.

26. Kassenbote Karl Giesmann, Reiterstr. 3. 27. Prof. Dr. Maria Höber, Al. Ritterstr. 3.

28. Hilfsarbeiter Richard Traubert, Schulstr. 4. 29. Bürogehilfe Paul Schmidt, Döhlenstr. 1.

30. Büro-Milchente Ferdinand Meißner, Al. Ritterstr. 2.

Wahlvorschlag: Fiedler. 1. Sekretär Edgar Fiedler, Weikensfelderstr. 6.

2. Geschäftsführer Paul Ragner, Panthofstr. 18. 3. Lehrer Hermann Müller, Goltshardtstr. 2.

4. Gemeindeführer, Weikensfelderstr. 6. 5. Dreher Gustav Meißner, Baaderstr. 8.

6. Germer Ernst Schödel, Reimarkt 2. 7. Tischler Karl von, Baaderstr. 8.

8. Techniker Wilhelm Hoff, Feilstr. 35. 9. Geschäftsführer Otto Seyfert, Al. Ritterstr. 11.

10. Former Otto Götze, Gutenbergstr. 19. 11. Schlosser Moritz Schneider, Reimarkt 6.

12. Former Paul Meißner, Gr. Ritterstr. 3. 13. Aufwärtin Helene von, Baaderstr. 3.

14. Vorgeh. Franz Selig, Goltshardtstr. 20. 15. Former Friedrich Meißner, Reimarkt 8.

16. Zimmerer August Sault, Sault 10. 17. Zimmerer Ernst Pöhl, Sault 10.

18. Maurer Paul Sault, Al. Ritterstr. 10. 19. Arbeiter Otto Rudolph, Friedrichstr. 3.

20. Walter Albert Wenz, Reiterstr. 13. 21. Zimmerer Hermann Gindat, Reimarkt 26.

22. Schlosser Otto Müller, Burgstr. 28. 23. Arbeiter Richard Sault, Al. Ritterstr. 3.

24. Arbeiter August Altmeyer, Goltshardtstr. 4. 25. Arbeiter Richard Sault, Al. Ritterstr. 15.

26. Arbeiter Robert Müller, Reimarkt 2. 27. Arbeiter Karl Schmidt, Reimarkt 2.

28. Arbeiter Kurt Juch, Döhlenstr. 55. 29. Maschinenmeister August Hermann, Mählerberg 3.

Wahlvorschlag: Kämpf. 1. Schlosser Paul Kämpf, Gutenbergstr. 19.

2. Beruflicher Paul Meißner, Baaderstr. 8. 3. Mechaniker Adolf Meißner, Döhlenstr. 78.

4. Dreher Alfred Meißner, Reiterstr. 12. 5. Hilfsarbeiter Richard Fiedler, Goltshardtstr. 12.

6. Bäcker Otto Sault, Sault 10. 7. Politizeigentant Hermann Rehe, Reimarkt 8.

8. Schriftf. Fritz Hermann, Döhlenstr. 18. 9. Dreher Edgar Friedemann, Friedrichstr. 15.

10. Metallarbeiter Karl Meißner, Reimarkt 2. 11. Vater Wilhelm Schwanze, Vater Reimarkt 5.

12. Versicherungsbeamter Fritz Schlotz, Reiterstr. 22. 13. Mechaniker Paul Zeit, Goltshardtstr. 18.

14. Kontoristin Elie Thiene, Goltshardtstr. 18. 15. Schlosser Paul Handigebach, Panthofstr. 18.

16. Kontroller Friedrich Seemann, Baaderstr. 8. 17. Zimmermann Hermann Sauer, Reiterstr. 21.

Wahlvorschlag: Vöhringel. 1. Obersekretär August Vöhringel, Brauerstr. 9.

2. Regieremast Dr. H. Knollbach, Döhlenstr. 2. 3. Lehrer Paul Rechner, Reiterstr. 10.

4. Regier. Marie Eplan, Baaderstr. 17. 5. Schneider Peter Meißner, Reimarkt 7.

6. Lehrer Alois Weinhardt, Schulstr. 3. 7. Wagenführer Otto van S. Meißner, Reimarkt 2.

8. Bürogehilfe Marie Verward, hier. 9. Montagemech. August Köhler, hier.

10. Hilfsgehilfe Oswald Wurdaard, hier. Merseburg, den 20. März 1919.

Der Wahlvorstand. Organverkauf am Sonnabend, den 22. März 1919.

Verkaufsstelle Rudolph, Goltshardtstr. Nr. 6 Nr. 1 - 700

" Lehmann, Döhlenstr. Nr. 6 " 400 - 4500

" Schuber, Burgstr. Nr. 16 " 1040 - 11000

" Staats, Reimarkt Nr. 33 " 800 - 8200

auf Nr. 23 und 24 der Verkaufliste. Verkaufspreis: 1/2 Bund = 50 Pfennig. Merseburg, den 22. März 1919.

E.-N. 1. 2. 7/19. Das städtische Lebensmittelamt. Fleisch- und Fleischwaren-Verkauf findet am 22. März 1919 bei Hoffmann, Weig. Nr. 6 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnr. 1001-1700

1701-1800 " " " " 1801-1900

hau. Ein Anpreis auf eine bestimmte Art von Fleisch der nachm. Merseburg, den 21. März 1919.

E.-N. 1. 26/19. Das städtische Lebensmittelamt. Zuverlässige Zeitungsträger Zeitungssträger sofort gesucht. Merseburger Tageblatt.

Merseburger Turnerschaft. Gemeinames Turnen der männlichen Mitglieder Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr der weiblichen Mitglieder Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr in der hiesigen Turnhalle, Wilhelmstraße. Die Turnhalle ist abget.

Pferde zum Schlachten lauft fest Felix Möbius - Schlächtere - Merseburg. Tleier Keller Nr. 1. Fernsprecher 583.

Zuverlässige Zeitungsträger Zeitungssträger sofort gesucht. Merseburger Tageblatt.

